

# Podzer Tagblatt

Abonnementspreis für Podz:

Ährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postverladung:

Ährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Ercheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Inseritionsgebühren:

Für die Pettzeile ober deren Raum 6 Kop. für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Inseritionsaufträge

Haasenstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Froidler, Seriotka 13.

## Отъ Магистрата г. Лодзи.

Сообщая Гг. владельцамъ, управляющимъ и арендаторамъ недвижимостей въ гор. Лодзи, что съ 4-го Апрѣля с. г., будетъ производиться въ Лодзинской городской Кассѣ приемъ денегъ на наемъ помѣщій для Лодзинской мужской и женской гимназій въ 1889 г., Магистратъ проситъ внести означенный платежъ непремѣнно къ 1 Мая с. г.

По истеченіи этого срока, неплатежные владельцы будутъ понуждаемы ко взносу сихъ платежей секвестрационными мѣрами, въ наложеніи безъ дальнѣйшаго отлагательства запрещенія на доходы съ домовъ.

При этомъ Магистратъ имѣетъ честь обратитъ вниманіе Гг. владельцев на то, что слѣдующія съ нихъ сборы должны быть вносимы въ городской Кассу безусловно на руки подержающаго кассира, во избѣжаніе случаевъ неуплаты денегъ въ городскую Кассу, при чемъ владельцы обязаны были бы вносить ихъ вторично.

Гор. Лодзь, Марта 30 дня 1889 г. Президентъ города Лодзи Коллежскій Ассесоръ: Пеньковскій.

## Julian.

St. Petersburg.

Der zeitweilig mit der Leitung des Ministeriums der Kommunikationen betraute Staatssekretär A. I. v. Hübbenet ist, wie die „Новости“ berichten, im Jahre 1830 geboren und bezog, nach Abolvierung des

Gynnasiums in Pleskau, die St. Petersburger Universität, die er als Kandidat der Rechte mit Auszeichnung beendete, um sofort in den Staatsdienst zu treten und zwar in Verwaltungsfach. Nach legte er die unteren Stufen juridik und war dann nach einander Dirigent der Domänenhöfse von Grobno, Tambow, Samara, der Kontrollhöfse von Wilna und Warschau, wo er unter dem Grafen A. N. Murawiew und dem Staatssekretär Tatarinow gewaltige Reorganisations ihres Ressorts mitmachte. Nach St. Petersburg wurde er im Jahre 1871 übergeführt und zwar zunächst als Konsult-Direktor der Reichskontrolle, welchen Posten er bis 1874 inne hatte, um dann als Direktor des Departements der Reichsrenten in's Finanzministerium einzutreten, als welcher er sich namentlich um die Kontrolle des Rentemeissens viele Verdienste erworben hat. Im Jahre 1880 erfolgte seine Ernennung zum Gehilfen des Ministers der Kommunikationen, welchen Posten er, seit 1882 Senator, seit 1883 auch Staatssekretär, bis zum Jahre 1885 inne hatte. Nachdem er nunmehr 4 Jahre im Senat gearbeitet hat, ist er mit der Leitung desselben Ministeriums betraut worden.

— Durch die Bildung einer 2. Kosaken-Division, schreibt der militärische Mitarbeiter der deut. „St. Pet. Z.“, hat unsere Reiterei eine wesentliche Verstärkung erhalten. Statt, wie kürzlich eine unserer Zeitungen vorschlug, aus den wilden, in ihrer Treue doch noch nicht zuverlässig erprobten turkmenischen Reiterhaaren aktive Truppenteile zu bilden, sind neue Regimenter aus jenen Völkerräumen geschaffen worden, die durch ihre Kasperkeit und ihren von der Kindheit an anerzogenen Reitergeist den russischen Waffen in zahlreichen Feldzügen Ruhm und Ehre gebracht haben. Die neue Reiterdivision wird zur Hälfte aus donischen

besetzen, welche zwei neue Regimenter, Nr. 16 und 17, bilden, sowie aus neugebildeten Truppen aus der Kosakenbevölkerung des Kuban (1. Regiment), des Terel und Ural. Der Befehlshaber der Division wie die der beiden Brigaden und die Regiments-Kommandeure sind bereits ernannt. Alle haben bei Kosakentruppen gestanden. Divisionskommandeur, General-Major Korotkenschow, befehligte bisher die reitende Garde Artillerie-Brigade. Im letzten türkischen Kriege zeichnete er sich hervorragend aus als Kommandeur der 6. donischen Kosaken-Batterie, in deren Risten er heute noch geföhrt wird.

— Der Plan zur Trockenlegung von Sümpfen für das Jahr 1889 ist, wie wir den „Nowosti“ entnehmen, bereits fertiggestellt und sind zu diesem Zweck 302,500 Rbl. angewiesen worden. In welcher erfreulicher Entwicklung sich die Entwässerungsarbeiten befinden, erhellt u. A. die Thatsache, daß im vorigen Jahre in den Gouvernements Petersburg, Nowgorod, Pflow, Einland und Estland im Ganzen 52,910 Dessätinen Sümpfe unterzucht und niedertrocknet worden sind, wovon 19,367 Dessätinen Bauern und Privatpersonen gehörten. Es wurden hierbei 111,156 Faden Canäle gezogen und dafür 40,879 Rbl. 74 Kop. verausgabt, wovon die eine Hälfte dem Fiskus, die andere den Landschaften und Privatpersonen zur Last fiel.

— In Folge des gelungenen Anbaus des Kaffeebaums in der Krims hat sich, nach den „M. W.“, eine neue Gesellschaft konstituiert, welche beabsichtigt, sich an das Ministerium der Reichsdomänen mit der Bitte um die Genehmigung zur Anlage ausgedehnter Kaffeepflanzungen in der Krims zu wenden.

— Ueber den Stand der Bier- und Metnbrauerei in Russland im Jahre 1887 entnimmt der „Iprav. Wcier.“ dem „Ve-

richte des Departements der indirekten Steuern“ folgende Notizen.

Im Jahre 1887 waren in Russland 1366 Bier- und 559 Metnbrauereien in Betrieb, wobei bezüglich der letzteren bemerkt wird, daß nur 225 davon speziell für Metnbrauerei eingerichtet waren, während die 334 übrigen mit gewöhnlichen Brauereien verbunden waren.

Ihre Verteilung auf die verschiedenen Gebiete des Reiches ist aus folgender Tabelle zu erhellen:

	Bier.	Metnbrauerei.
Das Zarthum Polen hatte	307	88
baltische Gebiet . . .	277	114
Die nordwestl. Gouvern.	271	60
südwestl. . . . .	97	30
südbliche . . . . .	80	25
Das mittlere Schwarzmeer-Gebiet . . . . .	72	69
Die östlichen Gouvernements	56	41
Kleinrussland . . . . .	54	33
Sibirien mit Turkestan . . . . .	51	18
Die centralen Industrie-Gouvernements . . . . .	39	36
Hauptstädte . . . . .	23	28
nordl. Gouvernements . . . . .	21	15
Das transkauk. Gebiet . . . . .	16	2

Ganz genau läßt sich die Quantität des gebrauten Bieres nicht feststellen, da die Accise nicht nach dem erhaltenen Produkt, sondern von dem Gehalt der Malzbottiche und der Zahl der Maltschen erhoben wird; doch mögen, wenn die Accise zu 16,7 Kop. pro Webro angenommen wird, etwa 28,905,000 Webro Bier gebraut worden sein.

An Bier-Accise zahlten die polnischen Gouvernements 1,150,430 Rbl., die hauptstädtischen Gouvernements 984,646 Rbl., die baltischen 823,823 Rbl., die nordwestlichen 545,005 Rbl., die südblichen 324,837

## Unser gnäd'ger Herr!

Roman

von A. von Gersdorff.

(33. Fortsetzung.)

Der Familienschmuck der Kirchmeister. Dein Eigenthum, so lange Du lebst, so lange Deine Söhne leben, ein, zwei Menschenalter hindurch. Lobes Kapital, nach dem Niemand ein Recht hat zu fragen, so lange Deine Augen offen stehen. Fünfzigtausend Thaler und mehr vielleicht, viel mehr! Genug, um das vergiftete, furchtbare Wort zu erlösen für alle Zeit.

Bankrott, Ruin, Ende, Schande zerfließen zu Ausgeburten eines schmerzlichen Traumes vor der Sonne, die da aufleuchtet von dem weißen Polster.

Ah, wie tödtlich! Wie du strahlst, Hoffnung, Freude, Leben! Und er hält es, hält es in seiner Hand, in seinem Willen, in seiner Macht.

Der Familienschmuck der Kirchmeister. Niemand kann ihn darnach fragen, Niemand ihm anlagern. Im Gegentheil, recht müßte man ihm geben, Lob ihm singen, daß er den Namen vor Schande geschützt, den Besitz erhalten, den edlen angekauften Besitz, mit diesen klammernden Kieselsteinen, die zu nichts waren, als die Einstelkeit zu schüren im Busen erst noch kommender Frauen.

Der Familienschmuck der Kirchmeister.

Anvertrautes Gut, für das Du hastest mit Deiner Ehre! Und er sah darüber gebückt, lange, lange, in todtenstiller Nacht, und hörte es nicht mehr das wahnwitzig machende Tropfen draußen.

Er sah darüber gebückt, und Tropfen auf Tropfen, Brillanten und Perlen, Blutstropfen aus seinem gemarterten Herzen fielen nieder aus seinen Augen auf die Perlen und Brillanten und die Blutstropfen der Rubin. Dann erhob er sich langsam, ein alter, müder Mann, und schloß den Deckel. Den Sargdeckel über dem geliebten Angesicht des Lebens, des Glüdes, und sprach eine Predigt darüber, eine kurze, inhaltreiche Predigt:

„Anvertrautes Gut, für das Du hastest mit Deiner Ehre!“

Barbara schloß unruhig. Sie war es nicht gewöhnt, das Bett neben sich leer zu sehen, er war immer so müde, daß er längt vor ihr darin lag. Sie erwachte ein Mal, zwei Mal, drei Mal, das Bett war immer noch leer. Sie sah schlaftrunken nach der Uhr.

„Voll'ger Gott! 3 Uhr!“ Mit einem Schrei fuhr sie auf. In ihrem langen weißen Nachkleide, mit aufgestricheltem Haar, die großen Augen in dem blaffen Gesichtchen tief dunkel vor plötzlichem Entsetzen, wie zwei dunkle Bergseen, flog sie auf nackten Söhlen nach der Thür. Ein furchtbares Ahnen faßte sie. „Mein Mann! Mein Adam!“

Den Flur entlang, im Dunkel tastend, mit stöckendem Herzschnal und zugeschnürtem Halse nach dem Arbeitszimmer. Die Thür flog auf. Da stand er.

„Er lebte! Wie er sie ansah, mit welchem Blick, als käme er aus der Hölle, aus dem Reich der Todten. Noch lag seine Hand auf dem Kasten! Dem Kasten, den sie so gut kannte!“

„An den auch sie schon großend gedacht, an das todtte Kapital!“

„D, sie begriff!“

„Das?! Das?!“

Ihre Hand streckte sich fragend darnach aus.

„Er nicht.“

„Sie glitt auf ihn zu.“

„Adam, mein Selbster, mein Einziger, Du, Du dachtest —?“

„Sie umfaßte sein Gesicht mit ihren beiden Händen.“

„In solcher Noth! in solchem Elend! mein Adam?“

„Er nicht.“

Fieberhaft, angstvoll preßte sie sich an seine Brust.

„Mein Höchstes, mein Theuerstes, mein Liebstes auf Erden — so weit — so weit gekommen?“

„Er nicht.“

„Aber nie?! mein Gatte, nie?! Sie schauberte.“

„Er legte beide Arme sanft um ihre zarte Gestalt und die heißen Tropfen fielen auf ihren weichen Scheitel.“

„Nie, mein geliebtes Weib, nie ehelos!“

XV. „Lob ist ein langer Schlaf, Schlaf ist ein kurzer Tod; Der lindert, jenseit tilgt die Noth.“ Die Wasserströme hatten sich endlich verlaufen. Sonne und Wind trockneten

schnell und man konnte hinaus auf die Felser nachholen und reiten, was irgend noch nachzuholen und zu retten war.

„Alles, was irgend stehen und eine Hand rühren konnte, mußte an die Arbeit. Baumann und Fesele Allen voran.“

Aber der „gnäd'ge Herr“ war nicht mehr mit ihnen, anordnend, rathend, mitarbeitend. Niemand begegnete ihm, wie einst zu jeder Stunde beim Morgengrauen und Abendroth, auf seinem alten Braunen rasch von Vorwerk zu Vorwerk trabend, von Wald zu Wiese, immer thätig, immer energisch, höflich grüßend, jede Ansprache freundlich erwidern; Niemand sah mehr die hohe, schlankte Gestalt in dem abgetragenen Ueberrock, mit dem derben Knotenfloede und dem kleinen Fühlhut, am Grabenrand stehen, das braune hagere Gesicht mit den traurigen Augen unter der weißen Stirn aufmerksam über die Felser hingewandt, wo er irgendwo etwas Angehöriges zu sehen meinte.

Der gnäd'ge Herr lag auf dem Sopha, den Kopf leicht an die Kissen gedrückt, vom Morgen bis zum Abend, nicht krank, nur müde, sehr müde und Abends ein wenig fiebrig. Er sprach wenig, verlangte nichts. Er hielt nur oft lange die Hand seiner Frau und suchte mit der anderen nach der des Bruders.

Der Arzt suchte die Nüßeln. Es konnte Ueberarbeitung sein, vielleicht auch Schlimmeres.

Dann ging wohl über das müde Gesicht jenes halb traurige, halb späthische Lächeln der letzten Zeit.

„Es wird schon recht werden“, meinte er dann und zog die Hand Barbara's an seine heißen, trocknen Lippen.

Nbl., die östlichen 198,479 Nbl. die centralen Industrie-Gouvernements 183,451 Nbl. die südwestlichen 160,740 Nbl., die centralen Schwarzerde-Gouvernements 141,996 Nbl., die kleinrussischen 108,490 Nbl., die sibirischen (incl. Turkestan) 97,281 Nbl., die nördlichen 60,643 Nbl. und die transkaukasische 47,489 Nbl.

Die Methbrauerei erweist sich als ganz unbedeutend; die meisten, besonders die mit Bierbrauereien verbundenen Fabriken siedeln selten mehr als 1—2 Mal per Jahr und dabei in kleinen Kesseln. Sie sind größtentheils in den Hauptstädten, den baltischen und den Welhselgouvernements concentrirt und die Methbrauereien genannter drei Gebiete zahlen auch beinahe die Hälfte (44,59%) der ganzen Methaccise mit 11,659 Nbl.

Was den Bier-Handel betrifft, so liegen auch darüber keine genauen Ziffern vor. Für Engros-Handel gab es im Jahre 1887 770 spezielle Bier-Niederlagen, doch konnten sich auch Branntwein- und Spiritus-Niederlagen mit Bierverkauf en gros abgeben.

Die ausschließlich für Bier bestimmten Niederlagen concentrirten sich vorzugsweise in den Gouvernements Petersburg (99), Kurland (54), Woland (37) und Mostau (36).

**Aischnew.** Ein empörendes Verbrechen, oder vielmehr eine ganze Reihe von Verbrechen sind nun, wie den „Nowosti“ geschrieben wird, an den Tag gekommen. Ein Bauer heirathete ein übrigens als leichtfüßig bekanntes hübsches Mädchen, Namens Katinka. Auch nach der Hochzeit setzte die junge Frau ihr niederliches Leben fort; weder Ermahnungen, noch Schläge halfen dagegen. Schließlich beschloß Katinka, ihren Mann von der ihr lästigen Eifersucht zu curiren und wandte sich an eine Wafrsagerin Barwara. Das Weib gab ihr ein Steinchen, daß sie zu Pulver zerreiben und davon ihrem Manne zu genießen geben sollte. Katinka that, wie ihr geheißsen war und buk einen Pfannkuchen, dem sie von dem Pulver heimischte. Nach Genuß desselben bekam der Bauer heftigen Leibschmerz, der sich, nachdem er von dem ihm vorgelegten, gleichfalls mit dem Pulver vermischten Thee getrunken hatte, derartig steigerte, daß ein Arzt herbeigeholt werden mußte. Trotz medicinischer Beihülfe verstarb der Mann unter entsetzlichen Zuckungen. Schon sollte er beerdigt werden, als der Urjandul Verdacht schöpfte und eine Untersuchung veranlaßte, die zu Tage förderte, daß eine Vergiftung mit Sublimat vorliege. Katinka sowohl als Barwara, ein scheußliches altes Weib, wurden arretirt. Letztere bedauerte, daß sie schon jetzt entdeckt worden, es sei erst der neunte Giftmord gewesen, den sie auf dem Gewissen habe, so gern hätte sie die Zahl auf zehn gebracht! Unter den Opfern der Barwara befinden sich zwei ihrer eigenen Männer. Auch erinnert man sich jetzt, daß ihre Kinder ungewöhnlich rasch nach einander starben.

(St. Pet. Herold.)

**Sidau.** Die Lachs-Fischer, schreibt die „Liz. Btg.“, haben seit einigen Tagen bereits

ihre Arbeit aufgenommen und sollen leibliche Resultate erzielen. Die Fischer gehen recht weit in See, sodas sie oft 30 bis 40 Faden Angel nöthig haben; es ist mithin in der jetzigen Jahreszeit, wo Stürme noch leicht eintreffen können, ein recht gefährliches Gewerbe, da der Fischer, der in solcher Entfernung vom Lande vom Sturm überrascht wird, schwerlich der Gefahr entriecht. Bezahlt wurde der Lachs von den Händlern, mit denen die Fischer Abmachung haben, mit 35 Kop. per Pfund; Private zahlen 50 Kop. Der größte Theil des hier gefangenen Lachses wird bekanntlich von diesen Händlern nach Riga versandt, von wo wir ihn gewöhnlich zu theuren Preisen wiederkaufen müssen.

### Ausländische Nachrichten.

Es wird den Lesern noch erinnerlich sein, daß im vorigen Sommer ein geheime Mord ganz Madrid und ganz Spanien monatlang in Athen hielt, nicht so sehr seiner kriminalistischen Bedeutung wegen, sondern weil die Politik sich des Vorfalls bemächtigte. In einem Hause der Calle Fuencarral — das ganze Verbrechen wird seither kurzweg nach dieser Straße benannt — wurde eine alte Dame ermordet und gleichzeitig war versucht worden, die That durch Brandstiftung zu verschleiern. Die Ermordete war die sehr reiche Wittve des kubanischen Kaufmanns Varela; der einzige Sohn der Frau, schlecht erzogen und verflübert, war mit der Mutter verfeindet und sah zur Zeit wegen irgend eines Bergehens in dem sogenannten Carcel modelo (Muttergefängniß), dem Hauptgefängniß Madrids. Die Señora Varela hielt zu ihrer Bedienung nur ein einziges Mädchen. Dieses war, während der Mord geschah und entdeckt wurde, im Hause anwesend und auf sie fiel naturgemäß der erste Verdacht. Das Mädchen sagte jedoch aus, der Mörder sei der im Gefängniß sitzende Sohn der Varela und dessen Mithilfschuldiger wäre der Gefängnißdirector. In der That fanden sich Zeugen, welche behaupteten, daß sie den jungen Varela zu der Zeit, während der er nominell im Gefängniße saß, wiederholt in den Straßen Madrids, in Cafés u. s. w. gesehen hätten. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß auch andere Gefangene des Carcel modelo von dem Gefängnißdirector Millan Alray gelegentlich beurlaubt worden waren. Zu allem Ueberflusse war das, wenn auch nicht der Ermordung, so doch bei der Mithilfe der Ermordung der Varela dringenden verdächtige Dienstmädchen ehe es zu Frau Varela gezogen war, in Alray's Diensten gewesen. Im Verlaufe der Untersuchung nahm das Dienstmädchen dann seine ersten Beschuldigungen zurück und erklärte, den Mord allein begangen zu haben und Varela Sohn, sowie der jetzt dienstentlassene und verhaftete Gefängnißdirector beiritten, an dem Verbrechen irgendwie theilhaftig zu sein; da der Mord aber kein Raubmord ist — es

ist wenig oder gar nichts gestohlen worden — so war die ganze Angelegenheit noch völlig räthselhaft und bei der Unzahl von Zeugen — über 600 — welche vernommen werden mußten, sah man den Schwurgerichtsverhandlungen natürlich mit größter Spannung entgegen.

Der Sensationsprozeß, der, wie sich jetzt herausstellt, durchaus einseitig behandelt wurde, ist nunmehr in einen neuen Zeitabschnitt, in ein neues Stadium getreten; er wird zu einer einfachen Mordanklage, die weiter kein besonderes Interesse verdient. Die Annahme, daß der Sohn der im Sommer v. J. in der Straße Fuencarral ermordeten Frau Varela im Verein mit dem Director des Staatsgefängnisses die Urheber der Unthat seien, ein Verdacht, der seiner Zeit fast das Ministerium vor der allgemeinen Entrüstung zu Fall gebracht hätte, fällt jetzt völlig zusammen. Die Mörder der Varela sind eingeländertenmaßen deren ehemaliges Dienstmädchen und ein öffentliches Frauenzimmer. Die nachgerade zur Manie gewordene Sucht, bei Allem, was vorgeht, Immoralität der Regierung und der Beamten zu sehen, hätte fast zu einem doppelten Justizmord geführt. Varela Sohn verdient dabei kaum ein besonderes Mitleid; er ist ein völlig verkommenes Individuum, ein Mensch, der von seinen Bekannten selbst des Muttermordes wohl für fähig gehalten wurde. Anders der Ergouverneur des Gefängnisses, ein bisher durchaus unbescholtener Mann, dem höchstens vorgeworfen werden kann, daß er die Disziplin in seinem „Carcel Modelo“ etwas lax gehandhabt hat und daß er, was ihm jetzt beinahe zum Verderben geworden wäre, gelegentlich den einen oder den anderen seiner Pflegebefohlenen „auf Ehrenwort“ beurlaubte. Der Prozeß hat übrigens sehr zur Genugthuung der liberalen Partheien bewiesen, daß trotz aller Anfeindungen die jüngst geschaffenen Geschworenen-gerichte und das mündliche Prozeßverfahren sich auch für spanische Verhältnisse durchaus bewähren; denn allein dem öffentlichen Verfahren vor den Geschworenen ist es zu danken, daß trotz der fehlerhaft und unter dem Drucke der öffentlichen Meinung tendenziös geführten Untersuchung noch in letzter Stunde vor erfolgtem Urtheilsspruch der wahre Sachverhalt zu Tage gefördert und damit ein doppelter Justizmord verhindert wurde.

### Tageschronik.

**Kirchliches.** Evangelische Trinitatiskirche: — Grundonnerstag, den 18. April, Vormittags 10 Uhr: Abendmahlgottesdienst. (Herr Hülfsprediger Kleindienst.)

Charfreitag, den 19. April, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor Ronthaler.)

Sonntag, den 21. April, — I. Osterfeiertag — Morgens 6 Uhr: Frühgottesdienst und Vormittags 10 Uhr Haupt-

gottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor Ronthaler) Nachmittags um 3 Uhr Gottesdienst. (Herr Hülfsprediger Kleindienst.)

Montag, den 22. April, — II. Osterfeiertag — Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. (Herr Hülfsprediger Kleindienst.)

Am ersten Osterfeiertage werden keinerlei Amtshandlungen vorgenommen.

Der Herr Stadtpräsident setzt die Herren Besitzer, Verwalter und Pächter von Häusern in Kenntniß, daß der Stadt-Kasse das Duitungsbuch zur Einziehung der Beiträge für die Miete der beiden Gynnasial-Gebäude übergeben worden ist und ersucht, zur Vermeidung von Sequestrationsmaßregeln spätestens bis 1./13. Mai d. J. Zahlung zu leisten.

Am vergangenen Sonntag fand die 16. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Handelsbank in Lodz im Sitzungssaale des Bankgebäudes statt. Anwesend waren 28 Aktionäre, welche 3824 Aktien mit 73 Stimmen vertraten.

Der Präses, Herr Eduard Herbst eröffnete die Versammlung und wurde von den Anwesenden zur Leitung der Versammlung erwählt. Nach Uebernahme des Vorsitzes ernannte Herr Herbst die Herren Julius Heintel und Carl Hoff zu Besitzern und Herrn Bankdirector Kauber zum Schriftführer.

Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des dahingeschiedenen Vice-Präsidenten des Convents Herrn Louis Großmann und des plötzlich verstorbenen Bankdirectors Herrn R. Neumann, wozu die Anwesenden, das Andenken der Verstorbenen ehrend, sich von den Sitzen erhoben.

Der vom Convent der Generalversammlung vorgelegte Jahresbericht wurde einstimmig angenommen und die Dividende auf 9 1/2 pCt. d. h. 23 Nbl. pro Actie von 250 Nbl. festgesetzt.

Die ausscheidenden Conventmitglieder, Herren: D. Rosenblum, C. A. Meyerhoff, W. Jannack und C. Lohmstein wurden wieder und Herr Heinrich Großmann als Candidat neugewählt.

Ein neues Gebäude beabsichtigt der Bürger hiesiger Stadt, Herr Anton Stachewski, nach dem Plane des Warschauer Architekten Wojciechowski, auf dem Grundstück neben dem alten Pfarrhause zu erbauen und wie der „Dz. Kódzki“ meldet, der Gemeinde der alten kath. Kirche als Geschenk zu übermitteln.

Das projektirte einstöckige Gebäude soll im gothischen Style erbaut werden und zur Einrichtung von Wohnungen für die Wilare dieser Parochie dienen.

**Unfall.** Sechs Maler und Anstreicher, welche mit Verschönerung der Pöznanski'schen Villa beschäftigt waren, brachen vorgestern mit dem von denselben angefertigten ungenügenden Gerüst zusammen und trugen sämmtlich mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Fenster und Thüren waren weit geöffnet, den Köstlichen, linden Maiabend hereinzulassen und mit all' seinem jungen Glanz und Duft, mit all' seinen inspenden Hoffnungen, all' dem sonnigen, stillen Abendfeldeu schlen er sich hineindrängen zu wollen in das düstere, kühle Haus der Kirchmeister.

Adam lag auf Barbara's Chaiselongue ausgestreckt, halb mit der Bärenclode zugebedt. Er schien heute etwas stärker zu fiebern als sonst. Seine Ader waren milde geschlossen und er lag still, mit leicht geballten Händen; nur den Kopf warf er ab und zu hin und her. Er hatte leise, rasche Worte zu seinem Bruder gesprochen, der neben ihm saß und in den goldenen Frieden des Maiabends hinausjah, Worte, die er schon längst gesprochen hätte, wenn es von irgend welchem Nutzen gewesen wäre. Es war ja auch heute zwecklos, aber ein Mal wollte er es doch thun. Ernst mußte Bescheid wissen. Schweigend hatte der ihm zugehört und mit seiner Hand Adam's Rechte gefaßt.

Nun weist Du, wie es steht, Ernst, und wie es kam. Am ersten Juli spätestens wird die Landtschaft wegen der Zinsen einschreiten und dann folgen meine anderen Gläubiger auch; Dedensfeld wird administrirt werden und ich kann zusehen, wenn ich will.

„Das kannst Du nicht“, rief Ernst heraus. „Nein“, sagte Adam ruhig, und es kam Ernst vor, als lege sich ein beinahe heiterer Ausdruck über das hagere Gesicht. Ernst schwieg. Kein Wort, kein Gedanke fand den Weg über seine Lippen und den bangen Seufzer preßte er in's Herz zurück. Nur die Hand, welche nach der seinen

faßte, empfing er in seinen beiden und neigte seine Stirn wie in dumpfer Angst darüber, als könne sein Ohr das Pochen und Schlagen der heißen Adern darin vernahmen.

„Horch“, sagte Adam, wie der Sprosser draußen lockt. Es muß wunderschön da sein im Garten unter den grünen Bäumen. Die Sonne kann noch überall durch und in den Zeichen sich spiegeln. Wo ist Barbara?“

„Bei den Kindern. Du batest sie ja, fortzugehen, um mit mir zu reden.“

„Ja, mein Ernst. Ich bin auch noch nicht fertig“, sagte er und sah so verlegen und unsicher aus, daß der Andere ihn erstaunt betrachtete.

„Nun, so sprich Dich nur frei aus, alter Bruder“, meinte er mit erzwungener Heiterkeit, „wir sind ja unter uns Männern und unter Brüdern.“

„Das meine ich auch“, war die hastige Antwort.

Und doch war es eine Weile still zwischen ihnen und die Frühlingssonne glitt auch zwischen den Zweigen der Beranda vorüber und nahm den goldenen Glanz mit fort und der selige Liebeston des kleinen Bogels draußen schwieg. Schatten des Abends rannen durch das Gemach und Alles schien farblos zu werden und blässer, wie das Haupt des „mäden Mannes“, auf das der matte Glanz des Abendhimmels hinglitt und erstarb.

„Ernst —  
„Mein Bruder!“  
„Ich bin krank —“  
„Aber nicht gefährlich. Das geht vorüber, nur Ueberanstrengung und Sorge.“  
„Ich bin auch müde —“

„Das warst Du immer, sagt Deine Frau“, lächelte Ernst.

„Sagt sie das? Ich bin ihr kein guter Gatte gewesen. Arbeit und Erwerb hatten meine Seele ganz erfüllt, Sorge und Angst kam dazu. Ich hatte keine Zeit für ihr zartes Herz, keine Zeit, sie mit Sorgfalt zu erziehen und nach meinem Sinn zu bilden. Ich warf ihr meine Befehle und Vorwürfe hin und verlangte eigentlich, daß sie von selbst wissen sollte, was ich doch so mühsam gelernt hatte — die Arbeit in ihrem Wirkungskreise, wie ich in dem meinen. Ich habe viel versäumt, ich habe ein Kind an mein Herz genommen und es dann vernachlässigt. Was sie hätte sein können, sehe ich jetzt, wenn sie gleich in die rechte Hand gekommen wäre. Ich hatte nicht die rechte Hand für mein liebes, junges Weib. Es war ein harter, rauher Griff, und doch, ich habe sie geliebt, wie der Mann sein Weib lieben soll.“

„Und sie Dich; o Adam! sie liebt ja auf der Welt nur Dich!“ flüsterte Ernst mit erstarrter Stimme.

Adam öffnete die Augen. Ein eigenthümlicher Strahl blitzte zu dem Bruder hin.

„Auf der Welt nur mich? Ja wohl auf der Welt! Und wenn nicht mehr auf der Welt, wird sie einen Anderen, einen Besseren, wird sie den Rechten lieben.“

„Nicht mehr auf der Welt?“ Ernst zog seinen Stuhl näher und beugte sich bang über das geliebte Gesicht.

„Nun ja, wenn ich nicht mehr auf der Welt bin.“

„Adam!“ Es klang wie ein erschreckter Aufschrei. „Wie kannst Du davon sprechen,

in der Blüthe Deiner Jahre und Manneskraft?“

Adam runzelte leicht die Stirn. „Liebster Bruder, willst Du nicht gleich hinzufügen: und weil ich jünger bin, wie Du?! Ich stelle nur die Möglichkeit auf, die Du zugeben wirst, daß ich hingefeh, wo kein Tag mehr scheint.“

„Aber nicht an diesem Leiden.“

„Nun, so denke, an einem Andern, oder daß ich Ahnungen habe, oder was Du willst. Denke nur nicht, daß ich ein Frauenzimmer bin, die den Gedanken an den Tod nicht fassen kann. O, im Gegentheil! Ich sage Dir, ich fasse ihn, ich begreife ihn, den großen Sorgenbrecher, den freundlich lächelnden Arzt, der Dir die Hand glebt und sagt: Nur ruhig, Du bist heilbar, lieber Freund, Schlaf glebt Heilung, und der ist so leicht zu haben: denn ihrer Wenige sind's, die nicht an ihren Wunden brunten heilen!“

„Siehst Du, mein Ernst, mein lieber Junge, und ich habe die Ueberzeugung, daß ich bald schlafen gehe —“

Ernst bestete einen langen Blick auf das Gesicht des Andern.

„Und hast den Wunsch, daß Du bald schlafen gehst“, sagte er mit tiefer Stimme, vergebens bemüht, ihr Zittern zu verbergen. Adam sagte nichts. Aber er streckte sich aus und legte die gefalteten Hände über seine Augen.

„Schliesse die Thüren“, bat er dann leise, „es weht so kalt herein.“

Ernst that es und setzte sich still auf das Ende des Ruhebettes, wohin ihm Adam winkte.

(Fortsetzung folgt.)

**Bestveränderung.** Die an der Konstantinerstraße unter Nr. 320 eee und 320 dd belegenen beiden Häuser, welche als Kafernen für das 37. Seldatschen-Regiment bezogen werden, sind von den bisherigen Eigentümern Berlinski und Wendt an die Actien-Gesellschaft „R. Scheibler's Baumwoll-Manufactur“ verkauft worden. Die Käuferin wird die Häuser der Stadt auch weiter als Kaferne und zwar vollständig gratis überlassen, jedoch wird dieselbe dafür in Zukunft von jeder Zahlung von Einquartierungsgebern für ihre sämtlichen anderen hiesigen Besitzlichkeiten befreit bleiben. Die Entschädigung, welche alljährlich aus der Stadt-Kasse geleistet wird, soll eines Theils zu Reparaturen und Neubauten verwendet und andernteils der Stadt-Kasse für Einquartierungszwecke überwiesen werden.

Unsere Witterungsverhältnisse sind gegenwärtig die denkbar ungünstigsten. Jeder Tag ohne Ausnahme bringt uns Regen, der gestrige sogar Schnee in Massen. Unsere Landwirthe sind zu bemitleiden. Die Felder befinden sich in einem Zustande, daß an eine Bestellung derselben, selbst wenn besseres Wetter eintritt, noch lange nicht zu denken ist. Die Winterjaat fault stellenweise bereits aus. Es stellt sich Mangel an Viehfutter ein. Die Wege sind grumblos. Kurz, es wäre die höchste Zeit, daß der Himmel uns endlich schönes Wetter bescherte.

Neuerdings werden uns folgende Einbrüche gemeldet: Bei dem an der Katsnastraße wohnhaften Schankwirth Kettmann wurden mittels Einbruchs verschiedene Näherwaaren in Werthe von 40 Rbl. und Schnäpfe für ungefähr 20 Rubel gestohlen. — Ferner drangen Diebe nach Durchbruch der Mauer in die Vorrathskammer des an der Widzewska- und Ziegelstraßen-Ecke wohnhaften Gastwirths Schumpich und stahlen einen kupfernen Kessel und verschiedene andere Gegenstände im Werthe von 30 Rbl. — Endlich wurden dem im Hause Andreasstraße Nr. 812 a wohnhaften Josef Hoffmann mehrere Taschenuhren gestohlen und erhielt dessen Frau, welche die Anwesenheit der Diebe gewahrte und um Hilfe rief, einige Schläge auf den Kopf.

Eine Epidemie unter dem Gistigel ist in Vohz und Umgegend ausgebrochen. Diese Krankheit, eine Art Diphterie, grastirft meist unter den Hühnern. Als Präservativmittel wird eine öftere Nüchternung der Hühner mit Terpentinöl empfohlen.

Die Zimmerpflanzen, ihre Behandlung und Pflege ist der Titel eines im Verlage der H. Schmilchdorff'schen Hofbuchhandlung in St. Petersburg jüngst erschienenen kleinen Werkes, welches wir allen Blumenfreunden bestens empfehlen.

Das kleine Buch enthält verschiedene praktische Winke für Blumenfreunde, welche ihre Zimmerpflanzen richtig pflegen und für die Dauer frisch erhalten wollen.

**Ein namhafter Diebstahl** wurde in der vorgestrichen Nacht in dem zeitweiligen israelitischen Hospitale hierfelbst verübt. Unbekannten Dieben gelang es, sämtliche Wäsche, die Winterdecken, chirurgische Instrumente und 80 Rbl. bares Geld zu entwenden. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 1000 Rbl. Die Polizei ist auf das Eifrigste bemüht, die frechen Diebe ausfindig zu machen.

Passagiergepäck maßgebend ist. Waaren, die sich dem äußeren Anschein nach als Kaufmannsgüter darstellen, wird also die Gepäcke-expedition zurückzuweisen das Recht haben, wengleich, wie hervorgehoben wurde, dies nicht immer und überall der Fall zu sein braucht. Es kommt eben hierbei auch auf die von Seiten der Bahn gehandhabte strengere oder mildere Praxis und größere oder geringere Coulanz an. Bemerkenswert, daß diese rein äußerliche Unterscheidung und Beurtheilung unter Umständen Ungerechtigkeiten im Befolge haben könne: unbekanntes und unbefreitbares Passagiergepäck eines Reisenden, der seine ärmliche Habe in einem Mattensack oder einer sonstigen Kaufmannsgut ähnlichen, Verpackung mit sich führen wollte, werde eventuell zurückerufen werden können, während andererseits derjenige Passagier, der die Mittel dazu habe, sich einen entsprechend ausgestatteten und großen Koffer anzuschaffen, unter dem Schutze dieser bagagemäßigen Umhüllung ausgesprochenes und eigentlich zur Beförderung nicht zuzulassendes Kaufmannsgut als Passagiergepäck mit sich führen könne. Eine Stimme vertrat ferner die noch weitergehende Ansicht, daß, wenn die Bahn überhaupt ein Pnd Freigewicht gewähre, es ihr auch gleich sein müsse, welcher Art Waare dieses Pnd enthalte, da ja der Betrag für das Freigewicht dem Passagier nicht gesenkt werden, sondern doch wohl schon in dem Preis der Fahrkarte enthalten sei. Unbedingt ausgeschlossen von der Beförderung als Passagiergepäck sind alle leicht entzündbaren und explosiven Gegenstände, sowie solche, welche nachweislich die übrigen Kollis beschädigen oder verderben könnten.

**Mechanische Heilmethode.** Das Kennzeichen in der Bewegung, welche in Schweden und Norwegen unter den praktischen Aerzten sich immer mehr Bahn bricht und auch in anderen Ländern Europas, besonders aber in Deutschland immer mehr Beachtung findet, ist, wie die „Tgl. Adsch.“ berichtet, die mechanische Behandlungsmethode bei Krankheiten aller Art, die sich als ein neues, recht werthvolles Hilfsmittel der ärztlichen Kunst darbietet. In erster Linie kommt die Massage in Betracht, die, in jenen nordischen Ländern längst bekannt und geübt, in Europa namentlich durch Dr. Mezger in Amsterdam (jetzt in Wiesbaden) methodisch ausgebildet worden ist. Ein neues Feld ist der Massage in letzter Zeit noch gewonnen worden durch einen schwedischen Major a. D. Thure Brandt, der, obwohl Laie, mit scharfem Blick ihren hohen Werth auch in der Behandlung von Frauenleiden erkannt hat und durch seine Erfolge die Aufmerksamkeit der ganzen medizinischen Welt erregt hat. Als das zweite der mechanischen Heilmittel ist die Gymnastik zu erwähnen, die von dem Schweden Lingg zu Beginn dieses Jahrhunderts begründet, in den letzten Jahren namentlich durch Dr. Gustav Zander in Stockholm eine hohe Entwicklung erfahren hat, nach dessen Musteranstalt jetzt in fast allen größeren Städten sogen. „medico-mechanische Institute“ errichtet werden. Als dritte mechanische Behandlungsmethode hat in Schweden die Nervenvibration Anwendung gefunden, die dem großen Publikum noch wenig bekannt ist. Inbess hat Prof. von Nuchbaum in einem lehrreichen Aufsatze („Neue Heilmittel für Nerven.“ Deutsche Revue. 1888) sich bereits über diese neue Behandlungsmethode geäußert: „Die Nervenvibration ist unvergleichbar ein neues großes Heilmittel für die Nerven.“ Die Methode ist erfunden von einem Laien, F. W. Kellgren, der durch dieselbe seit etwa zwanzig Jahren an vielen tausend Kranken ganz außerordentliche Erfolge erzielt. Er hat sich eine eigene Anstalt in Sana bei Könlöping in Schweden errichtet. Die Nervenvibration besteht darin, daß der Arzt den kranken Nerv in seinem Verlaufe ausfindet und auf ihm mit seinen Fingerippen passive Bewegungen ausführt. Sobald er den Finger auf den Nerv aufgesetzt hat, bringt er durch seine ganze Willenskraft alle seine Schulter-, Arm- und Finger Muskeln in eine andauernde Spannung. Dadurch entsteht ein Zittern des Armes und der Finger, welches sich auf den Nerv überträgt. Zugleich übt der Arzt, der durch diese Kunst zum Gymnasten wird, einen sanften Druck auf den Nerv aus. Man übt diesen Handgriff entweder nur an einer einzelnen Stelle des Neros oder in seinem ganzen Verlaufe von der Peripherie zum Centrum oder umgekehrt. Als eine besondere Art der Nervenvibration gilt die „Frikzion“. Diese besteht darin, daß der Gymnast nur mit den gebeugten, aber fleischgehaltnen Fingern über den Nerv fährt wie über die Saiten einer Harfe. Diese Behandlungsmethode erfordert eine äußerst genaue anatomische Kenntniß von dem Verlaufe der Nerven und große Geschicklichkeit. Die Zeitdauer der einwirkenden Finger ist

bei den Frikzionen nur ein paar Sekunden für eine Stelle; bei den Vibrationen ist sie je nach Umständen eine verschiedene lange. Oft verschwindet ein heftiger Schmerz in wenigen Augenblicken. Kellgren wendet seine Behandlungsmethode nicht nur bei Nervenleiden an, sondern auch bei Krankheiten innerer Organe, z. B. bei Ergüssen in die Brust- oder Bauchhöhle u. dgl. Die Wirkung der Nervenvibrationen physiologisch zu erklären, ist bisher noch nicht versucht worden. Auch werden erst die Erfahrungen anderer Aerzte entscheiden, wie viel wir uns von der neuen Kellgren'schen Behandlungsmethode zu versprechen haben.

**Kleine Notizen.** — Wiederum ist ein treuer Diener Kaiser Wilhelms I. seinem Herrn in die Ewigkeit nachgezogen. Zwei Tage vor dem Hinscheiden des Leibarztes Dr. von Zauer am 6. April starb in Berlin im Alter von 75 Jahren der ehemalige Mundloch Kaiser Wilhelms Karl Gloede. Der Verstorbene, ein geborener Mecklenburger, ist in weiteren Kreisen auch als plattdeutscher Dichter bekannt. — In der Umgebung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich befinden, wie man aus Wien schreibt, erste Besorgnisse über das Befinden dieser Fürstin, welche ihr schweres Familienleid anfangs mit großer Standhaftigkeit ertragen hat, sich seit einiger Zeit aber in einer bedenklich überreizten Gemüthsverfassung befindet. Dieselbe soll auf den Kaiser Franz Josef deunlich einwirkend, daß daran selbst politische Combinationen inbezug auf innere Verhältnisse geknüpft werden.

**Neueste Post.** Petersburg, 14. April. Die letzte Nummer des „Sbornik Salonow“ enthält ein vom Finanzminister erlassenes temporäres Reglement in Betreff der Zusammenstellung der Tarife der russischen Eisenbahnen. — Der „Meg. Anz.“ reproduciert die belannten französischen Documente über den Zwischenfall von Sagallo und giebt diesen Documenten einen Auszug aus dem Berichte des Vizeconsuls Swanow bei, welcher russischerseits nach Suez entsandt wurde, um sich über diese Angelegenheit zu informiren. Der russische Bericht registrirt noch einige von dem betheiligten französischen Seeoffizieren erzählte Einzelheiten und erwähnt ferner die Behauptungen des Paters Paisy und Aschinow's, daß die französische Beschießung Sagallos plötzlich erfolgte und die russische Niederlassung sich nicht auf französischem Boden befand. Ueberdies beschuldigt Aschinow die Franzosen, daß sie ihm 45,000 Rbl. entwandt hätten. Der Bericht meldet belläufig, daß ein Theil der Genossen Aschinow's Vertrauen zu ihm bekundet habe, während ein anderer Theil seine Unzuverlässigkeit mit Aschinow geäußert habe. Der „Regierungs-Anzeiger“ enthält sich jeden Urtheils über die Angelegenheit. (Nordische T. Ag.)

Simbirsk, 13. April. Das Wasser der Wolga ist drei Arschin gestiegen. Das Wetter ist klar, 18 Grad Wärme in der Sonne, die Wege sind schlecht geworden. Ausfuhr findet nicht statt. Getreide zur Abfuhr ist nur die Hälfte vorhanden des Quantum's des Vorjahres. — Staraja Russa, 13. April. Heute feierte die hiesige Bank das fünf und zwanzigjährige Jubiläum ihrer Thätigkeit. — Windau, 13. April. Gestern hat der Eisgang bei niedrigem Wasserstande begonnen. — Nerdjansk, 13. April. Das Asowsche Meer ist eisfrei. Der Don ist bis zum Siman eisfrei. — Marinopol, 13. April. Der Hasen ist eisfrei geworden. Getreide hat sich in den örtlichen Comptoirs in großen Mengen angehäuft.

Tiflis, 12. April. Das anordnende Comité der kaukasischen Ausstellung beschloß auf dieselbe auch außerkaukasische Producten als Aussteller zuzulassen, jedoch ohne Anrecht auf Prämierung. — Berlin, 14. April. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm bei seiner Reise nach England sich in Antwerpen einschiffen werde, wird von dem antwerpener Correspondenten der „Kölnischen Volkszeitung“ mit dem Hinzufügen bestätigt, daß die in Frage kommenden Behörden bereits angewiesen seien, die nöthigen Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers zu treffen. Der Empfang soll officiel sein; der belgische Hof werde in Antwerpen bei Anwesenheit des Kaisers große Festlichkeiten veranstalten. — Berlin, 14. April. Der neuerdings wieder einmal aufgetauchte Gedanke der Errichtung eines Biöthums — oder gar einer Erzdiöthums — Berlin ist, aufgrund zuverlässiger Informationen an keiner der hiefür maßgebenden Stellen jemals erwogen worden; er wird auch gegenwärtig nicht erwogen, und es liegt kein Grund zu

der Annahme vor, daß er in Zukunft in Erwägung gezogen werden dürfte. Jede derartige Nachricht ist ohne weiteres als haltlos zu bezeichnen.

**Telegramme.** — Gomburg, 15. April. Kaiserin Friederich ist mit ihren Töchtern hier eingetroffen und wird in dem neuangelaufenen Schloß Friederichshof Wohnung nehmen. — Paris, 15. April. Präsident Carnot ist an Bronchitis erkrankt. — Paris, 15. April. Boulangers Hauptorgan „la Presse“ liquidiert. Der Senat hat seine Sitzungen bis zum 14. Mai vertagt. — Paris, 15. April. Einige hiesige Blätter versichern, daß die letzten Vorfälle Boulangers Gefundheit stark angegriffen hätten. Destere Morphineinjektionen halten ihn noch aufrecht. — Paris, 15. April. Die „Autorité“ (Cassagnac's Organ) versichert, daß im Cabinet Meinungsverschiedenheiten eingetreten seien. — Rom, 15. April. Das italienische Königspaar beabsichtigt auf der Rückreise von Berlin dem sächsischen Hof einen Besuch abzustatten. — Konstantinopel, 15. April. Kaiser Wilhelm wird, wie mit Bestimmtheit versichert wird, den Sultan in Konstantinopel besuchen.

**Getreidepreise.** Warschau, den 15. April 1889.

pr. Pnd	Weizen.	Rop.
Fein		100—104
Mittel		92—99
Ordnär		84—89
Boggen.		
Fein		87—88
Mittel		84—86
Ordnär		83—81
Daser.		
Fein		74—77
Mittel		66—72
Ordnär		62—64

**Coursbericht.** Berlin, den 16. April 1889.

100 Rubel =	217 M. 25
Ultimo =	217 M. —

Warschau, den 16. April 1889.

Berlin	46	20
London	9	38
Paris	37	40
Wien	78	36

**Briefkasten.** Herrn G. S. hier. Besten Dank für das Bewußte. Leider sind wir aber nicht in der Lage, dasselbe veröffentlicht zu können. Den Grund er rathen Sie jedenfalls. — Herrn G. in B. Das Gewünschte paßt für den ersten Feiertag am Besten.

**Wladislaw Rzewuski** потерял свой отъ войта гмины Рухна, венгровскаго уѣзда, выставленный желтый паспортъ и проситъ немедлаго отдалъ таковой въ редакци тожже газетъ.

**Wohnungen.** Ein Laden sowie andere verschiedene Wohnungen sind zu vermietzen. Näheres zu erfragen bei E. Heintze, Promenadenstraße Nr. 779, im Hofe links.

**Wieder-Eröffnung:** **HOTEL FRANCE** (30-25) DE FRANCE Warschau, Plac Zielony, vollständig renovirt. 70 comfortable, fleis geheizte Fremdenzimmer. Restauration ersten Ranges. Billige Preise. Bedienung frei.

# Die Manufactur - Waaren - Niederlage von **HERZENBERG & RAPPEPORT,**

Petrikauer - Straße Nr. 15, im eigenen Hause,  
macht hierdurch die ergebene Anzeige, dass sie das Assortiment für den  
**Detail-Verkauf**  
bedeutend erweitert hat und empfiehlt für die bevorstehende Saison in neuestem Genre:  
Kleiderstoffe in Seide, Wolle, Satin, Bephir und Cretton,  
**Besatz-Stoffe, Sammete und Plüsch**  
verschiedene Weisswaaren in Baumwolle und Leinen,  
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läufer und sämtliche anderen Manufacturwaaren  
zu sehr mässigen Preisen.



Dienstag, den 16. April, Mittags 1 Uhr, endete ein sanfter  
Tod die langen Leiden unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester  
und Schwägerin

## BRONISŁAWA VOHS

im blühenden Alter von 15 Jahren.

Die Beerdigung der so früh Entschlafenen findet Freitag,  
den 19. April, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Drownowska-  
Straße Nr. 90 aus statt und werden alle Verwandte, Freunde  
und Bekannte ergebenst dazu eingeladen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## ! Für Hustende und Geschwächte !

Alleinverkauf in den Apotheken und Droguenhandlungen.



Extract und Bonbons  
„Leliwa“.

Concessionirt

von der Medicinalbehörde,

prämirt auf den hygienisch - medicinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und  
12-8) Medaillen.

Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Packet Bonbons 15 Kop.  
Hauptverkauf in Lodz bei den Herren Müller und Lipiński.

## TEPPICHE

in allen Größen,

## Dielen - Läufer

in Plüsch, Nips und Juta,

## TISCH- & BETT-DECKEN

in Plüsch und Juta,

## Gardinen und Stores

in sehr großer Auswahl,  
empfehlen

**HERZENBERG & ISRAELSOHN,**  
Nr. 23. Petrikauer - Straße Nr. 23.

## Portland-Cement

12-3)

empfehlen

**Moritz Franckel.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.  
Варшава, 5 Апрель 1889 г.

## Conditorei

## A. Wüsthube,

Hauptgeschäft: Petrikauerstraße,  
Filiale: am Neuen Ringe.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend die ergebene Anzeige, dass  
für das bevorstehende Osterfest bei mir große Vorbereitungen zur Anfertigung von

## Torten, Mazurken,

## Raum - Kuchen

getroffen sind und ganz speciell auf die unter dem Namen

**ZISTE- und MANDEL - BABEN**

bekannte Pflaunterie Bedacht genommen ist.

Bestellungen werden frühzeitig erbeten und finden in bekannter sorgfältiger  
Weise prompte Ausführung.

3-1)

Hochachtung

A. Wüsthube.

## Zwei neue ungelebte Papierrosen-Sorten

„**SLAWA WARSZAWY**“ und „**NON PLUS ULTRA**“

zum Preise von 1 Rbl., empfehlen

**Kalinowski & Przepiórkowski,**  
WARSAU, Hôtel d'Europe.

## Seiden - Peluche

2-1) Weberei  
in St. Petersburg  
wird unter sehr günstigen Bedingungen  
zu verkaufen gesucht.  
Erforderlich 2-4000 Rbl.  
Schriftliche Anfragen unter „Peluche“  
nimmt die Exped. b. Bl. entgegen.

Grosso silberne Medaille. (90-22)

## FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfohlen Chem. Industr.-Anstalt  
**W. Karpiński & W. Leppert,**  
Warschau.  
FILIALE in LODZ:  
PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,  
HAUS L. MEYER.

**Musterkoffer,  
Reisekoffer,**  
sowie sämtliche Reiseartikel empfiehlt in  
großer Auswahl das Sattlerwaarengeschäft in Lodz,  
333 Srednia-Strasse 333.

## Victoria-Theater.

Mittwoch, den 17. April 1889:

## PODRÓŻ PO WARSZAWIE

oooooooooooooooooooo

## Meisterhaus.

Heute Mittwoch:

oooooooooooooooooooo

Schweinschlachten.

oooooooooooooooooooo

Vormittags Wellfleisch,

Abends Wurst-Bicknick.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Moritz Kern.**

oooooooooooooooooooo

Ein gesundes starkes

## Arbeits-Pferd

wird zu kaufen gesucht

in der Brauerei von

3-1) **R. Schnerr.**

## Ein junger Mann,

der deutschen, russischen und polnischen  
Sprache mächtig, wird für ein heftiges Ge-  
schäft zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an die  
Exp. b. Bl. sub A. 100 erbeten. (3-1)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.